

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis incl. Austr. **Sonntagsblatt** vierteljährl.
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorkehr
Vierteljährl. 1 A 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiez. 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg. auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 107.

Dienstag, den 11. September 1905.

41. Jahrgang.

Mundschau.

— Uebertragen wurde die Schulstelle in Neusatz (Höfen) dem Unterlehrer Friedrich Klein in Knittlingen.

— Mit Ermächtigung des Königs ist dem Verein für Massenverbreitung guter Volksliteratur in Charlottenburg, welcher eine aus 3 Ziehungen bestehende Verlosung von Büchern, Prachtwerken u. s. w. unter Ausgabe von je 500 000 Losen zu 1 Mk. veranstaltet, die Erlaubnis zum Vertrieb von 30 000 Losen jeder Ziehung im Königreich Württemberg unter den allgemeinen Bestimmungen erteilt worden. Die Ziehung der ersten Reihe findet am 10. Dezember 1905 statt.

Stuttgart, 6. Sept. (Bienenwirtschaftliche Ausstellung.) Gestern mittag fand die Preisverteilung in der Ausstellungshalle statt. Es erhielten: den Ehrenpreis des Königs Oberlehrer Mangler-Hohenheim, den Ehrenpreis des Herzogs Albrecht Schullehrer Elsässer in Zell bei Ehlingen, den Ehrenpreis der Stadt Stuttgart Gemeinderat Schäufelin-Stuttgart. Außerdem wurden mehrere Staatspreise à 50 Mk., 30 Mk. und 20 Mk., ferner 20 goldene, 15 silberne und viele bronzene Jubiläumsmedaillen und Diplome verteilt.

Freudenstadt, 9. Sept. Die heute letztmals ausgegebene Kurliste zeigt die Endzahl 6289, die voriges Jahr am 10. September abgeschlossene letzte Kurliste wies die Gesamtzahl 6105 auf.

Stuttgart, 9. Sept. Möbelfabrikant Alfred Bühler machte gestern eine Automobilfahrt nach dem nahen Schloß Solitude. Unterwegs stürzte das Fahrzeug die Böschung hinab und überschlug mit den sechs Insassen. Fünf davon erlitten ungefährliche Verletzungen, während der Lenker des Automobils, ein junger Chauffeur, sofort getötet wurde. Das Fahrzeug hatte ihm die Schläfe eingedrückt.

Heilbronn, 8. Sept. Seit dem 1. Juli besteht hier eine Wasserkalamität, die allmählich schwer empfunden wird. Der Zufluß der Quellen genügt schon seit Jahren nicht mehr den Ansprüchen, die alljährlich wachsend mit der Ausdehnung der Stadt an die Wasserleitung gestellt werden und wird die Stadtverwaltung nicht länger zögern dürfen, eine Erweiterung der Leitungszustüsse vorzunehmen. Ueber 2 Monate wurden nun schon jede Nacht von 10-5 Uhr die Leitungen gesperrt. Zu welchen Unzuträglichkeiten und unter Umständen großen Gefahren dieser Zustand führt oder führen kann, ist man sich in weiten Kreisen hier klar.

Ulm, 7. Sept. Das Kgl. Bezirksamt Neu-Ulm teilt mit, nach Berichten des kaiserl. Konsulats in Madrid ist es

gelingen, das Hauptnest der Schatzgräberschwinder auszuheben. Sie hat den Chef der Bande und sieben Helfershelfer, darunter drei Frauen, und kurze Zeit darauf eine zweite Bande von Männern und Frauen bei ihrer Arbeit überrascht und festgenommen. Auch seien zahlreiche gefälschte Dokumente und Briefe, die als Beweismittel dienen können, beschlagnahmt worden. Der spanischen Regierung geht zwar nach einem Bericht des kaiserlichen Vorkaufers in Madrid, dem die Schriftstücke übermittelt worden sind, Material in dieser Angelegenheit von allen Seiten im Ueberfluß zu, dennoch ist die Einsendung weiteren Materials für die Verfolgung der Betrüger erwünscht.

Ulm, 9. Sept. Infolge der Verganung des bisherigen Besitzers des altrenommierten Hotels und Restaurants zum „Blauen“ ging das Anwesen zum Preise von 200 000 Mk. wieder an die frühere Besitzerin, Frau Kall, über.

Pforzheim, 11. Sept. Der Gasarbeiterstreik ist vollständig gescheitert. Sämtliche Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

— Schon wieder ein junger Pforzheimer bei einem Ausflug tödlich verunglückt. Der 23 Jahre alte Kaufmann Robert Neuhäuser unternahm gestern Sonntag eine Tour von Kaltenbrunn ins Murgtal. Dabei machte er einen kleinen Abstecher auf den Rödertfels bei Hilpertsau, stürzte infolge eines Fehltritts ab und war auf der Stelle tot. Der Unfallsfall auf dem kleinen Rödertfels ist umso überraschender, als Neuhäuser ein geübter Tourist war, der voriges Jahr sogar den Montblanc ohne Führer bestiegen hatte.

Ueberlingen, 6. Sept. Seit Montag verjagt das hiesige Elektrizitätswerk. Der Sturm hat die Anlage so stark beschädigt, daß es, wie der „Seeb.“ schreibt, geraume Zeit dauern wird, bis der Schaden wieder gut gemacht ist. Der Leuchtungsplatz wird nun wieder, wie in alten Zeiten durch Bechfeuer erleuchtet. Petroleumlampen und Stearinkerzen, die in leere Weinflaschen gesteckt sind, sind zurzeit die einzige Beleuchtung in den Gasthöfen und Privathäusern. Die Straßen sind zum größten Teil völlig dunkel.

Berlin, 9. Sept. Die Gesamtzahl der bei den süditalienischen Erdbeben Verunglückten beläuft sich nach den letzten Berichten, dem Lok.-Anz. zufolge, auf 2000 Tote und 10,000 Verwundete.

— Ein großes, voraussichtlich für ganz Deutschland vorbildliches Kulturwerk wird im Gebiet der Weiskeritz, eines linken Nebenflusses der Elbe, der von jeher als außerordentlich wild und gefährlich bekannt

ist, vorbereitet und in allernächster Zeit in Angriff genommen werden, nämlich 7 Talsperrenbauten, die insgesamt für eine Aufstauung von 31 Millionen Kubikmeter Wasser berechnet sind. Die größte wird die Klingenberg-Sperre werden, die allein 15 1/2 Millionen Kubikmeter fassen soll. Die Stauhöhe beträgt bei den einzelnen Sperren 13-33 Meter.

Darmstadt, 5. Sept. In dem mit Tannen und frischem Strauchwerk hübsch geschmückten Raume des städtischen Saalbaues begann heute die Tagung der 6. Hauptversammlung des deutschen Forstvereins. Mit dem Thema: Die Waldschönheitspflege als Aufgabe der Forstverwaltung wurde die Reihe der Vorträge eingeleitet und folgende Resolution einstimmig angenommen: Die Bewirtschaftung des Waldes nach Schönheitsrückichten ist als ein in den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen der Neuzeit begründetes Bedürfnis anzuerkennen.

— Der durch die Spremberger Eisenbahnkatastrophe entstandene Material- und Warenschaden ist bisher noch immer nicht genau festgestellt, dürfte jedoch nach den bisherigen Ermittlungen weit über eine Million Mk. betragen. Auch die Höhe der zu leistenden Entschädigungen an die Verunglückten und Hinterbliebenen der Verstorbenen bedarf noch der Feststellung. Die event. Pensionsbeträge dürften sich nach oberflächlicher Schätzung auf mehr als 100 000 Mk. pro Jahr stellen, doch schweben gegenwärtig mit den Beteiligten Unterhandlungen wegen Zahlung einmaliger Abfindungssummen. Dadurch würde sich die durch den Zusammenstoß verursachte Ausgabe auf mindestens 2 Mill. Mk. beziffern.

Korsbach a. Bodensee, 9. September. Gestern ist über die Stadt der Belagerungszustand verhängt worden. Militär hat die Stadt nachts 2 1/2 Uhr besetzt. Die Arbeiter erhalten Fahrkarten nur gegen Ausweise. Seit mehreren Wochen bestand in der Gießerei Korsbach ein Streik. Die Firma ließ aus dem Elsaß neue Arbeitskräfte kommen und zwischen diesen und den Streikenden gab es in den letzten Tagen Zusammenstöße. Die Gießerei wurde schließlich von den Streikenden gestürmt und zerstört, ebenso drangen diese in die Wirtschaft zur „Traube“ ein und zerrückerten die Fenster, Türen und das Mobiliar, so daß die Insassen flüchten mußten. Der Aufruhr wurde größer und insolgedessen herrscht große Aufregung. Die Urheber sollen italienische Anarchisten sein.

Engelberg, 8. Sept. Am 26. Aug hatte der Ingenieur Sauer aus Pforzheim

eine Tour auf den Titlis unternommen und war seitdem vermißt worden. Nachdem mehrere Expeditionen ohne Erfolg nach ihm gesucht hatten, wurde Sauer, welcher abgestürzt war, gestern tot am Galtberg, einem zum Titlis gehörigen Gipfel aufgefunden und zu Tal gefördert.

Rom, 8. Sept. Die letzten Nachrichten aus dem vom Erdbeben heimgesuchten Gebiete berichten von furchtbaren Verwüstungen. In Stefanoconi sind 100 Personen getötet, in Piscobio 50, in Triparni 60. Die genannten Ortschaften sind, wie schon gemeldet, völlig zerstört. In St. Gregorio wurden 65 Tote gezählt, in Mileto 11 Tote und 200 Schwerverletzte, in Pizzo 4 Tote und mehrere Verletzte. Das Dorf Zammoro ist fast völlig zerstört, ebenso Jungri und Versantini, wo die Zahl der Opfer noch nicht festgestellt ist. In den Dörfern Bratico, San Leo, San Constantino, Conidoni, welche gleichfalls zerstört sind, verloren 50 Menschen das Leben, in Spilinga 1. Auch in Santonofrio sind zahlreiche Opfer der Katastrophe. Fast alle Häuser dieser Dörfer, soweit sie noch stehen, drohen mit Einsturz.

New York, 11. Sept. Baron Komura, der Führer der japanischen Friedensdelegation, ist plötzlich an einem inneren Leiden, wie es heißt, an einem Unterleibsleiden sehr erkrankt, doch soll ein operativer Eingriff nicht nötig sein.

Die Mittelstandsbewegung,

ihre Notwendigkeit und ihre Ziele behandelte Reichstagsabgeordneter Dr. Wolf in einem Vortragsabend der Vereinigten Hammerfreunde in Stuttgart. Redner bezeichnete es als erfreulich, daß nun auch der Mittelstand aufwache und die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses bei ihm zum Durchbruch komme. Diese Bewegung sei keine künstlich gemachte, sondern herausgeboren aus der Not der Zeit. Was eigentlich Mittelstand sei, könne nicht genau gesagt werden, jedenfalls aber müssen wir den Begriff der Selbständigkeit dabei einschließen. Die Macht des Großkapitals habe durch die wirtschaftliche und technische Entwicklung immer mehr zugenommen und der Staat tat nichts zur Hemmung desselben. Infolge dieser Entwicklung, durch die Forderung der Arbeiter und durch die Belastung durch die Versicherungsgesetzgebung habe der Stand unserer Kleingewerbetreibenden einen großen Druck auszuhalten. Ein Allheilmittel für diese Schädigung gebe es nicht, wohl aber verschiedene Mittel zu ihrer Besserung. Zuerst kommt die Selbsthilfe und zwar durch eine straffe Organisation, dann sei aber auch die Ausbildung im Gewerbe eine Hauptsache und die Bildung von Genossenschaften. Trotz aller Selbsthilfe könne jedoch der Mittelstand nicht ohne staatliche Hilfe auskommen und wenn das Handwerk nach Staatshilfe schreie, so habe es vollkommen recht. Wir fordern daher, daß die Regierungen auf der Bahn der Handwerkergesetzgebung weiter gehe. Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb müsse genauer gefaßt werden, damit nicht so viele durch die Maschen des Gesetzes hindurchschlüpfen können. Wenn das Großkapital am Volkskörper dienen wollte, würde es segensreich, wenn es aber herrschen wolle, werde es gemeingefährlich. Die Großbetriebe sollten zur Steuer mehr herangezogen werden. Er teile auch durchaus nicht die Ansicht, daß die Waren-

häuser einen technischen oder Kulturfortschritt bedeuten, er halte sie im Gegenteil für einen Rückschritt. Beamten- und Offizierswarenhäuser müßten verboten werden. In Württemberg habe man nach langen Kämpfen eine Warenhaussteuer bekommen; daß in Stuttgart dieselben mit dem niedersten Satz besteuert werden, bedauert der Redner aufs lebhafteste. Ferner sei es ein Unfug sondergleichen, wenn vom Staat bezahlte Beamte in der Leitung der Konsumvereine sind. Das sei keine Feindschaft gegen die Arbeiter, aber das große Kapital, das durch viele Einzelne zusammengekommen ist, wirke ebenso schädlich wie das Großkapital. Sehr schädlich wirke auch der Hausierhandel für den Mittelstand. Zur inneren Festigung des gewerblichen Mittelstandes gehöre auch der Befähigungsnachweis, mit welchem ein Versuch beim Bauhandwerk gemacht werden sollte. Beim Submissionswesen sollte insofern der Befähigungsnachweis zur Geltung kommen, daß solche Handwerker, die den Meistertitel führen, bevorzugt werden, auch sollten nur diese das Recht zur Lehrlingsausbildung erhalten. Der Mittelstand möge ebenso wie die Landwirtschaft sich aufraffen und das zu erreichen suchen, was ihm gebührt. An diese mit Beifall aufgenommenen Ausführungen des Redners schloß sich noch eine Diskussion an, die sich in zustimmender Richtung dazu bewegte.

Unterhaltendes.

Noras Roman

von
Emil Pejskar.

(37) (Nachdruck verboten.)

Trotz unserer ersten Stimmung — es großt ernstlich unter unsern Arbeitern — haben wir über die blutroten Handschuhe gelacht. Nun, vielleicht wirst du sie sehen, am Ende beehrt er dich mit seinem Besuch, emer Dame zürnt man ja nicht, höchstens — aber er heiratet ja, wie kann er in dich verliebt gewesen sein! Siehst du, das macht mich doppelt froh, daß es so gekommen ist. Aber was hast du denn, ist dir nicht wohl? Berührt es dich unangenehm, wenn ich von Gerhardt spreche?"

„Nein, nein — mir ist kalt geworden, das ist alles. Du hast ihn also gesehen, wie sieht er aus?"

„Nicht aufs beste — es war nur ein flüchtiger Blick, aber es ist mir, als ob er immer schmaler und bleicher würde. Er ist ein Freund des Nachtlebens — ich habe ihn immer gewarnt. Wirst du nicht noch einen Augenblick ruhen?"

Ich nahm seinen Arm und wir traten in die Hütte.

In diesem Augenblick aber taumelte ich zurück, als wäre ein Blitz vor mir in die Erde gefahren. Auf der Bank vor uns lag mein Sack und nicht weit davon ein blutroter Handschuh.

Norbert ließ meinen Arm los — ich habe nie etwas Schrecklicheres gesehen als sein Gesicht, wie es sich nur zu mir wandte. Ich fiel auf die Kniee und faltete die Hände, er aber lehrte mir den Rücken und ging hinaus.

Ich weiß nicht mehr, wie ich an diesem Tage nach Hause gekommen bin. Alles, was von nun an geschah, steht nicht mehr klar vor mir, es erscheint mir nur wirt, verschleiert und verschwommen wie ein Traumbild. Meine Tagebuchblätter aus

dieser Zeit sind leer, und wenn ich die Erinnerung an sie wachrufe, dann treten mir aus diesem Nebel nur einzelne Bilder und auch diese in den märchenhaften Farben des Traumes entgegen. Was ich gedacht habe, was ich für Entschlüsse faßte, für Auswege aus dem immer enger sich zusammenziehenden Neze suchte — ich weiß es nicht mehr. Es ist als ob in den Wogen dieser Erregung mein Gehirn nicht mehr die Fähigkeit gehabt hätte, all das kleine, flüchtige Wellenspiel zu fixieren. Nur die Kette der Ereignisse und was unmittelbar mit ihnen zusammenhängt, ist mir im Gedächtnisse geblieben und auch sie erscheinen mir seltsam, traumhaft, als ob ich sie nicht selber erlebt hätte. Ich muß so verwirrt, so tief erregt gewesen sein, daß selbst so bedeutsame Dinge an mir vorüberzogen wie Schattenpiele, so daß sie mir heute wie die Phantasien eines Märchenerzählers erscheinen, und ich muß mich oft fragen: Ist es nicht der alte Lügendämon, der mir diese Szenen als Wirklichkeit vortäuscht? Aber ich brauche nur zu dem lächelnden Siegfriedgesicht hinüberzublicken und dann höre ich die Antwort: Es ist doch wahr! Es ist wahr!

Nur eins ist mir aus meiner Gedankenwelt lebhaft in Erinnerung geblieben, eins, was wohl in diesen ersten qualvollen Stunden so heiß und mächtig in meiner Seele emporquoll, daß ein Abglanz davon auch heute noch darin ist: die tiefe Sehnsucht, mich hinter Klostermauern zu bergen, dort Ruhe zu suchen vor der Welt, deren Anprall ich nicht gewachsen war. Ich bin im Stande, mich ganz wieder in jene Empfindung hineinzuleben, und obwohl ich heute ebenso freigeistig bin, wie ich es damals war, finde ich dieses Verlangen begreiflich, und es wird wohl Tausende und Tausende von Herzen geben, die mit mir fühlen. Ich wundere mich nicht mehr, daß Menschen sich entschlossen, so aller Welt zu entsagen, und selbst dafür habe ich ein Verständnis, daß es welche gab, die sich freiwillig Schweigen auferlegten. Da war ich nun mit all meinem heißen Drang zum Guten, mit all meinem klaren Denken aufs neue gescheitert. Warum war ich nicht Norbert zu Füßen gefallen, als er zwischen den Fichten hervortrat, warum hatte ich mich in eine neue Lüge verstricken lassen? So mag es namentlich in gewittertschwülen Tagen wo das Treiben der Welt kaum mehr zu begreifen ist, die Grenze zwischen Gut und Schlecht so sehr verflücht wird, daß es sich eigentlich um keins von beiden mehr handelt, sondern einzig darum, klug, listig, verschlagen zu sein — so mag es namentlich in solchen Zeiten Hunderte und Hunderte feinerer Gemüter dazu drängen, all den Angelhaken und Fangnetzen zu entfliehen, sich vor der Welt zu verschließen und sich eine neue Welt in gemeinschaftlicher Pflege eines Ideals zu schaffen. So gebat das werdende Christentum die Klöster und so werden vielleicht in Zukunft auch wieder neue Klöster entstehen mit scheinbar andern Zielen, von andern Grundlagen ausgehend und doch derselben Stimmung entkeimend und demselben Endziele nachstrebend: der Scharung um das Ideale entgegen dem Kleinsten und um so blutigeren Ringen der Welt. Freilich, ob es nicht besser ist, mutig zu kämpfen, auszuhalten und immer von neuem sich aufzuraffen, bis man gefestigt, unbefiegbar dasteht und so die Welt in anderer Weise überwunden hat — eitle, übermütige Glückspitze, Bückermenschen, die Lehren geben

wollen, ohne die Welt kennen gelernt zu haben, werden ein entschiedenes, schnelles Ja als Antwort finden. Ich sage, daß jeder Mensch dem Triebe folgt, den die Natur in ihn gelegt hat, und daß er gut damit tut. Es gibt auch unter den Menschen Blüten, die keinen Sturm ertragen und von ihm in den Kot geschleudert werden, und andre, die mutig und stark in hundert Stürmen stehen. Und kein Mensch kann auf die Dauer dem entgehen, was die Natur in ihn gelegt hat — man geht ja auch nicht bloß in die Klöster, man flieht auch aus ihnen heraus. Es kam anders mit mir, als ich mir damals ersahnte — ich war eben noch keine gefestigte Natur, ich wuchs erst heran, und von dem Tage an, wo das unter so vielen Leiden Gewordene jäh aufflammend durchbrach, war ich kein schwankes Schilfrohr mehr, stark und fest sah ich der Welt ins Antlitz und Klostermauern träume ich nur noch für andre.

Damals, als ich sie für mich träumte — aber ich soll ja erzählen und es will mir nicht gelingen. Ich weiß nicht, wann ich Norbert zum erstenmal wieder sah, denn er gleitet nur wie ein flüchtiger Schatten durch meine Erinnerung. Da — dort — ich weiß nicht, wann es war, wo ich ihn sah. Gesprochen haben wir kein Wort begegnen mußten wir uns. Er forderte keine Aufklärung — wozu auch, da alles so klar war — und mied mich, wie ich ihn früher gemieden hatte. Dabei kam ihm der Zufall zu Hilfe — die Arbeit in der Fabrik. An demselben Tage, an dem mit der Niederlegung des Walzwerks begonnen wurde, sollte Barbara Vollrad auch ihren andern Wunsch in Erfüllung gehen sehen. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Der Polygamist Witzhoff, der in den Vereinigten Staaten kaum weniger als 100 Frauen geheiratete hat, ist nach den Basler Nachr. der Polizei, dank der Liebe einer der von ihm betrogenen Frauen, die ihn rechtzeitig warnte, entkommen und auf seine Fahhaftwerdung ist nun eine Belohnung von 500 Dollars ausgesetzt. Wie es sich herausstellt, war er das Haupt eines Syndikats, dem 27 Männer angehörten; diese haben mit ihren Helfershelfern mindestens 5000 wohlhabende Frauen

geheiratet und sie, nachdem sie sich in Besitz von deren Vermögen gesetzt hatten, schnöde verlassen.

— Drei Millionen für einen Fürstentitel gesucht. In amerikanischen Blättern kann man zur Zeit die öffentliche Ankündigung einer sich „Fürstin Anna Karenga Esterhazy“ nennenden Dame lesen, die einen zahlungsfähigen Käufer für den von ihr zu vererbenden Fürstentitel sucht. Die Fürstin erklärt mit anerkanntem Wertem Freimut, daß sie sich zu diesem Schritte durch die Vorsorge gedrängt sehe, „drohende unstandesgemäße Armut“ von ihrer Schwelle fernzuhalten. Die Bedingungen, die sie stellt, sind klar und einfach, wenn auch nicht gerade sehr bescheiden zu nennen. Sie erklärt sich nämlich bereit, einen jungen Engländer oder Amerikaner aus guter Familie und von gutem Aussehen als ihren Sohn zu adoptieren, wenn ihr dafür während des Restes ihres Lebens die Zinsen eines festzulegenden Kapitals von drei Millionen Mark zugesichert werden. Und sie ist großmütig genug, zu erlauben, daß das Kapital einst nach ihrem Tode an die Familie des edlen Jünglings zurückfallen möge, dem sie die Ehre ihrer Adoptiv-Mutterschaft zu teil werden lassen will. Selbstverständlich verspricht sie ihrem künftigen Adoptivsohn, daß er die Erlaubnis erhalten werde, sich mit dem stolzen Namen eines „Fürsten Esterhazy“ zu schmücken, und es ist höchst wahrscheinlich, daß, um mit der Sprache des Berliner zu reden, „das Geschäft noch richtig werden wird.“ Einen kleinen Haken hat aber die Sache, wie alle Sachen solcher Art, natürlich doch. Den nämlich, daß diese angebliche Fürstin Esterhazy — gar keine Fürstin ist. Sie darf sich eigentlich nur des bescheidenen Prädikates einer Gräfin bedienen und ist die Witwe des vormaligen Generalmajors der Unionsarmee Charles Griffin, Miß Sara Carroll mit ihrem Mädchennamen, die der damalige Sekretär der österreichisch-ungarischen Legation Graf Maximilian Esterhazy 1870 in Washington heimführte, und seinerseits 1883 als Witwe hinterließ.

— Von einem kostspieligen Schilbbürgerstückchen erzählte der „Allgemeine Anzeiger für Ostfriesland“ aus dem Hasenstädtchen Leer. Die Stadterwaltung erwarb kürzlich ein Grundstück am Pferdemarkt für 25000 Mark. Sie hatte zu

dem Verkaufstermine zwei verschiedene Bieter entsandt, ohne daß diese von dem gleichen und gemeinsamen Zwecke ihrer Mission etwas wußten. So wurden denn die beiden, als sich alle anderen Bieter schon zurückzogen, schließlich scharfe Konkurrenztexten und die Stadt muß nun bluten. (Leibgericht.) Die Frankfurter Bürgerzeitung „Sonne“ bringt unter der Ueberschrift „Leibgericht“ folgenden netten Scherz:

Eine Suppe von Ochsenchwanz
Mocht ich niemals essen,
Aber neulich die Oxtail soup
Werd ich niemals vergessen.
Hammelfleisch mit Weißkohl! — hu.
Mich befällt ein Schaudern;
Gibts hingegen Irish stew
Werd' nicht lange zaudern.
Rinderbraten! — Mir wird' weh!
Wie ich den schon hasse!
Doch von einem boouf braisé
Eß' ich eine Masse.
Denn es schmeckt ganz unbedingt
Einem deutschen Eßer
Alles was nach Ausland klingt,
Lieblicher und — besser!

Literarisches.

(Der Steuerzettel ist in Sicht.) Das Büchlein, welches Oberlehrer Bauder in Waiblingen über die Einkommensteuer herausgegeben hat, ist soeben in 2. Auflage erschienen; dasselbe ist für kleine und mittlere Handelsgeschäfte, Gewerbe- und Landwirtschaftsbetriebe sowie für Hausbesitzer bestimmt. Das Büchlein ist vor seinem Druck von ersten Sachverständigen des Landes geprüft und für gut befunden worden und bietet somit ein vollständig zuverlässiges Hilfsmittel zur Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens und zur erfolgreichen Durchführung einer etwaigen Beschwerde gegen zu hohe Einschätzung. Einzelpreis 25 Pfg., bei Mehrbezug billiger. Der Versand erfolgt durch Oberlehrer Bauder in Waiblingen gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrags samt Porto. Auch Buchhändler und Buchbinder (Kommittenten) nehmen Bestellungen entgegen. Von demselben Verfasser ist gegen Voreinsendung von 25 Pfg. zu beziehen: Die allgemeinen Geschäftskosten und die Preisberechnungen (Kalkulationen) des Handwerks für Werkstatt und Fortbildungsschulen.

Prima

Gascoaks

ist zu haben per Ztr. 1 Mk. 45 Pfg. ab Gaswerk.

Die Gewinnliste

des Obereßendorfer Kirchenbau-Geldlotterie kann eingesehen werden.

Chr. Wildbrett,
Papierhdlg.

Habe einige Reste sehr guten
Rot- u. Weißwein
billig abzugeben.

Frau Bott Wc.,
Café Bott.

Baupläne-Verkauf.

Eine in der Löwenbergstraße gelegene Wiese, Parz. 717, 42 a 63 qm, mit großer Remise, gewölbtem Keller und Souterrain ist in ganzen oder in kleineren Abschnitten zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Georg Rath.

**Feuerfestes Kochgeschirr
aus Alpenton**

für Haushalt und Restaurant. Gebrauch in allen Größen und Formen. Zu beziehen durch

Firma **C. Aberle** sen.,

Inh.: E. Blumenthal.

**Jeder Herr
oder Dame**

zu Stadt u. Land, welche z. Zt. arbeitsfrei ist, odereineleichte Nebenbeschäftigung wünscht, (auch passend für Kaufleute, Reisende und Private), verlange sofort Prospekte unter dentlich geschriebener Adresse. Mit M. 20.— Anlagekapital sind täglich M. 6.— spielend zu verdienen.

Offerten unter S. 4927 an Haasenstein & Vogler A.-G., Stuttgart.



Wildbad.

Bekanntmachung,

betreffend Abänderung der Bestimmungen über den Verkehr mit Sprengstoffen.

Die Ministerialverordnung, betreffend den Verkehr mit Sprengstoffen vom 14. Februar 1894 (Reg.-Bl. S. 21) ist durch eine in Nr. 23 des Reg.-Bl. vom 25. Aug. 1904 erschienene neue Verfügung ersetzt worden.

Die neuen Vorschriften, die nicht in den Grundzügen, sondern nur in zahlreichen Einzelheiten von den seitherigen abweichen, treten am 1. Okt. 1905 in Kraft.

Die Änderungen beziehen sich hauptsächlich auf folgende Punkte:

1) Als „nicht zu den Sprengstoffen gehörig“ gelten künftig nicht mehr alle „Patronen für Feuerwaffen“ (§ 1 Abs. 2 Ziff. b a. a. D.), sondern nur noch: die für Handfeuerwaffen bestimmten Metallpatronen und alle Jagdpatronen.

2) Zum Verkehr im Sinne des § 1 Ziffer 1-3 der Verfügung zugelassen sind künftig die Feuerwerkskörper nicht mehr schlechthin, sondern nur, „sofern sie nicht pikrinsaure Salze enthalten.“

3) Soweit Sprengstoffe nur in Patronenform verwendet werden dürfen, sind die Patronen künftig in den Paketen und diese in den sie umschließenden Behältern fest zu verpacken; bei nitroglyzerinhaltigen Sprengstoffen (also insbesondere Dynamit) ist noch besonders vorgeschrieben, daß die Patronen — abgesehen von Auslandsendungen — in den Paketen mittelst Wellpappe so zu verpacken sind, daß sie schichtweise in ihrer Lage festgehalten werden, und daß die Pakete in die sie umschließenden Behälter so fest einzusetzen sind, daß sie sich nicht gegen einander verschieben können (§ 6 Abs. 3)

4) Die zur Verpackung von nitroglyzerinhaltigen Sprengstoffen dienenden Kisten sind, wenn nicht für Auslandsendungen bestimmt, künftig an zwei gegenüberliegenden Schmalseiten mit zuverlässigen Handgriffen oder Handleisten zu versehen; bei Fässern und Tonnen sind solche Handleisten nur insoweit erforderlich, als nicht durch tief eingelassene Böden und Deckel eine feste Handhabe gegeben ist (§ 6 Abs. 8).

5) Für Versendungsstücke von (mehreren) geladenen Geschossen oder Geschüßpatronen darf das Höchstgewicht 150 Kilogramm nicht übersteigen (§ 6 Abs. 9)

6) Das Verladen nitroglyzerinhaltiger Sprengstoffe auf Fuhrwerke und das Abladen von solchen darf nur an Rampen oder gleichwertigen Einrichtungen unter Benützung von weichen Unterlagen stattfinden. Das Auf- und Abladen darf nur von zuverlässigen unterrichteten Personen und unter Aufsicht erfolgen (§ 8 Abs. 2).

7) Beim Verladen der Sprengstoffe auf Fuhrwerke und beim Abladen von solchen müssen die Zugtiere ausgespannt sein (§ 8 Abs. 2).

8) Die Abgabe von Sprengpatronen durch Fabriken und Händler darf künftig nicht nur in den nach § 6 dafür vorgesehenen Behälter, sondern auch in kleineren dichtschließenden Originalverpackungen der Fabrikationsstätte von 1/4, 1/2, 1 und 2 1/2 Kilogramm erfolgen (§ 24 Abs. 2).

9) Die seitherigen Vorschriften über Nummernchiffren und Fabrikbezeichnungen auf den Sprengpatronen und Behältern sind dahin gemildert, daß künftig die von der Zentralbehörde des Bundesstaates, in dem eine Fabrik betrieben wird, dieser Fabrik erteilte Genehmigung ihrer Nummernchiffren und Billigung ihrer Fabrikbezeichnung für den Verkehr mit Erzeugnissen dieser Fabrik im ganzen Reiche Geltung hat (§ 24 Abs. 2).

10) Durch die neue Fassung des § 26 Abs. 1, auf die besonders hinzuweisen ist, wird ausdrücklich bestimmt, daß Kanonenschläger, Frösche, Schwärmer u. dergl. nicht mehr an Personen unter 16 Jahren abgegeben werden dürfen; es sind demnach künftig nur solche Feuerwerkskörper allgemein dem Verlaufe freigegeben, die nur ganz geringe Mengen von Sprengstoffen enthalten und mit deren Verwendung eine geringere Gefahr für Personen oder Eigentum verbunden ist, als bei Kanonenschlägern, Fröschen oder Schwärmern.

11) Die Beschränkung des § 29 finden künftig auch auf den Handel mit solchen Patronen für Handfeuerwaffen, welche

nicht unter § 1 Abs. 2b fallen, d. h. auf Nicht-Metallpatronen, die nicht zu Jagdzwcken dienen, Anwendung.

Vorstehendes wird hiemit zufolge Auftrags des Kgl. Oberamts Neuenbürg bekannt gemacht.

Den 11. September 1905.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Bitte ausschneiden u. aufbewahren.

Auskunftei J. Müller, Stuttgart, Vogelsangstr. 16.

Wenn man nicht die Auskunftei befragt hat, gehe man keine Heirat, Verlobung oder Geschäftsverbindung ein. Es werden den Anfragenden durch gewissenh. Auskünfte über Personen betreffs Vermögen, Mitgift, Ruf, Charakter, Vorleben u. Kreditfähigkeit viele Enttäuschungen erspart. Aufenthaltsvermittlung von Personen und böswilligen Schuldnern. Ermittlung in Erbschaftsangelegenheiten. Rat u. Auskunft in allen Privat-, Familien-, Rechts- u. Ausländischen. Beobachtung u. Ueberwachung von Personen, sowie Reisebegleitung, Vertreter im In- u. Auslande. Strengste Verschwiegenheit. Ältestes, größtes u. leistungsfähigstes Bureau in Süddeutschland.

Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements pro Vierteljahr zu 1 Mk. bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Welt über 100000 Abonnenten.

Ein Juwel

ist ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, samtweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies wird erreicht durch:

**Stedenpferd-
Milienmilch-Seife**

v. Bergmann u. Co., Radebeul mit Schuhmarke: Stedenpferd. à St. 10 Pfg. bei Hofapotheke Dr. Meißner: Fr. Schmeltzle.

Zu jeder Jahreszeit

kann sich Jedermann einen vorzüglichen gesunden und billigen Hastrunk bereiten mit

J. Schraders Mostsubstanzen in Extractform

v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Beste, was zu diesem Zwecke geliefert werden kann. Das Liter Getränk kommt auf ca. 7 Pfg. Vorrätig in Port. zu 150 und 50 Liter bei: Depot in Wildbad: Drogerie von Anton Seinen, Neuenbürg Apotheke Bohenhard, Franz Andras jr.

Doster's Kindermehl

ist eine unübertroffene Nahrung. 1/2 Pfd. 40 Pfg. 1 Pfd. 80 Pfg.; hier: Drogerie Ant. Heinen.

In Karlsruhe, dem Großh. Baden u. ang. Ländern infiziert man mit größt. Erfolg in der tägl. 2 X mit 33000 Exempt. ersch.

„Badischen Presse“, weitans verbreitetste Zeitung Badens. Ueber alle Vorkommnisse rasche u. eingehendste unparteiische Berichte, anerkannt reichster Depeschenteil. Die „Badische Presse“ wird von Jedermann, ohne Ausnahme der Partei od. Konfession mit Interesse gelesen. Auch in den Nachbarländern erweist sich die „Bad. Presse“ ein gr. Leserkreis. Alle Postämter u. Brieftr. nehmen Bestellg. an. Preis bei der Post abgeh. 1.80, tägl. 2 mal frei ins Haus gedr. 2.52 pro Vierteljahr. Probestätter gratis.

„Badischen Presse“,

weitans verbreitetste Zeitung Badens. Ueber alle Vorkommnisse rasche u. eingehendste unparteiische Berichte, anerkannt reichster Depeschenteil. Die „Badische Presse“ wird von Jedermann, ohne Ausnahme der Partei od. Konfession mit Interesse gelesen. Auch in den Nachbarländern erweist sich die „Bad. Presse“ ein gr. Leserkreis. Alle Postämter u. Brieftr. nehmen Bestellg. an. Preis bei der Post abgeh. 1.80, tägl. 2 mal frei ins Haus gedr. 2.52 pro Vierteljahr. Probestätter gratis.

Dr. Thompions Seifenpulver

1 Paket 15 Pfg. empfiehlt
Daniel Treiber.

**Kaiser-Otto
Hafermehl
und
Suppen**
sind die besten u. appetitlichsten!

